

## Besprechungen.

Das Wesen der deutschen Romantik. Kritische Studien zu ihrer Geschichte von Georg Stefansky. Herausgegeben mit Unterstützung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1923.

Stefanskys Buch hält eine glückliche Mitte zwischen Geschichte und Theorie. Geschichte wird durch Theorie geklärt, Theorie durch Geschichte erhärtet. Dabei springt für Geschichte und Theorie eine überraschend große Zahl feiner Bemerkungen und geistreicher Sichten heraus. Doch gilt es zunächst, jener Originalleistung des Buches gerecht zu werden, welche in einer neuen Auffassung über das Wesen der Romantik gipfelt. Stefansky orientiert die Romantik an der Klassik als an ihrem Gegensatz. Und er findet: was Klassik und Romantik unterscheidet, ist nicht zuvörderst ein veränderter Inhalt oder ein verändertes Sachinteresse. Auch nicht der Unterschied zwischen dominierendem Gefühl und prävalierender Vernunft kommt in Frage, sondern der klassische und der romantische Mensch repräsentieren zwei unterschiedliche Typen des Denkens. Der klassische Mensch denkt a-priorisch. Er bringt ein Ideal, eine Idee von den Dingen mit; und er erhält sich diese Idee unbeirrt von den Tatsachen, die er denn auch gar nicht sonderlich sucht. Er ist befriedigt im Besitz seines A-priori. Der Romantiker dagegen ist der beweglichere Geist, der das von der Klassik ererbte Ideal beständig durch die detaillierte und spezialisierte Beschäftigung mit den wirklichen Tatsachen modifiziert. Und das unterscheidet ihn hinwiederum vom Realisten, den Stefansky leider nicht mehr mit in die Diskussion zieht. Begnügt sich der Klassiker mit der Idee, die er aller Erfahrung vorauf faßt, so begnügt sich der Realist mit der Erfahrung, ohne die Idee zunächst ins Auge zu fassen. Der Romantiker hingegen hat beides. Die allgemeine Idee besitzt er als Nachfahre der Klassiker, die spezialisierte Einzelbeobachtung als Vorgänger des Realisten. Und er setzt die Idee in beständigen Rapport mit seiner Einzelbeobachtung. Ist der klassische Mensch reiner Idealist, der realistische Mensch reiner Empirist, so bedeutet der Romantiker die Synthese. Er ist Empirio-Idealist, deduktiv-induktiv. Und das bringt ihn uns gerade heute nahe. Denn zwar ist seine Synthese vorerst noch Zwischenglied zwischen klassisch-idealistischer These und naturalistisch-realistischer Antithese; doch wollen ja auch wir zu einer ähnlichen Synthese, nur freilich, daß unsere Synthese nicht mehr als Zwischen- sondern als Endglied hinter Idealismus und Realismus aufleuchtet, da die Zeit ja unterdessen nicht nur durch den vorromantischen Idealismus, sondern auch durch den nachromantischen Realismus hindurchgegangen ist.

Stefansky gipfelt seinen Gedankengang in der knappen Formel: der Klassiker denkt »von der Idee fort«, der Romantiker denkt »zur Idee hin«. Klassiker und Romantiker aber ist man nicht durch Wahl oder Überlegung, sondern durch sein ursprüngliches Wesen. Man gehört von Geburt schon dem klassischen oder romantischen Denktypus an. Es handelt sich nicht um eine willkürlich anwendbare Methode, sondern um Vererbung und Schicksal. Oder besser: die Methode ist zum